

«In Bern geschickt und erfolgreich verhandeln»

Der Melser Kantonsrat Walter Gartmann, seit 2016 zudem Präsident der SVP St.Gallen, sieht sich als guter Netzwerker und eine Persönlichkeit, die auch über die Parteigrenzen hinaus zu sachdienlichen Lösungen Hand bietet.

mit **Walter Gartmann**
sprach **Denise Alig**

Der Melser Unternehmer und Kantonsrat Walter Gartmann will am 20. Oktober in den Nationalrat gewählt werden. Der 50-jährige Melser verfügt über langjährige politische Erfahrung. Er ist seit über zwölf Jahren Mitglied des St.Galler Kantonsparlaments und seit 2016 Präsident der SVP St.Gallen. Der vierfache Familienvater, Elektrounternehmer und begeisterte Fasnächtler gilt als heimatverbunden und ist insbesondere in seiner Wohngemeinde Mels auf vielen Ebenen stark engagiert. Auch ist er Mitglied in der Finanzkommission des Kantonsrates.

Besonders in den Fokus gerückt ist Gartmann zuletzt als Präsident der parlamentarischen Sonderkommission Spitäler, eine der aktuell wichtigsten politischen Kommissionen im Kanton St.Gallen. Die Sonderkommission Spitäler begleitet den aus Mitgliedern der Regierung und Exponenten der Spitalverbände bestehenden Lenkungsausschuss, der sich mit der Zukunftsstrategie der St.Galler Spitäler befasst.

Herr Gartmann, weshalb soll man am 20. Oktober Ihren Namen auf den Wahlzettel schreiben?

WALTER GARTMANN: Weil ich auch als Kantonsrat bewiesen habe, dass ich mich für meine Wählerinnen und Wähler und meinen Wahlkreis einsetze, und weil ich im Kantonsrat mit mehreren Vorstössen auch für die Region viel erreichen konnte. Die Leute, die mich kennen, wissen, dass ich hartnäckig bin und mich für das Gemeinwohl einsetze und nicht für Einzelinteressen. Unsere Region hat endlich wieder einmal eine Nationalrätin oder einen Nationalrat verdient. Für mich ist klar, dass unser neues Nationalratsmitglied aus dem bürgerlichen Lager kommen wird. Wenn ich diese Person bin, setze ich in Bern meine Stärken für unser Sarganserland und den Kanton St.Gallen ein – so, wie man es sich von mir gewohnt ist. Ich bin bekannt dafür, ein guter Netzwerker zu sein und Allianzen schmieden zu können. Ich kann gut auf Menschen zugehen und geschickt und erfolgreich verhandeln.

Sie sind bekannt für Ihre ebenso launigen wie pointierten Voten. Erhoffen Sie sich davon mehr Stimmen oder sind Sie einfach so?

Ich bin so, seit ich auf der Welt bin. Es gibt für mich nichts Ehrlicheres als Menschen, die sich nicht verbiegen lassen und auch in der Fremde ihren Dialekt behalten. Ich bin direkt frisch von der Leber weg. Ich würde es begrüßen, wenn die Politik viel mehr so wäre – einmal humorvoll, einmal vielleicht etwas offensiv. Man kann auch fair miteinander streiten und danach trotzdem wieder ein Bier oder einen Kaffee zusammen trinken. Für mich ist das auch eine Kultur, die wir in der Schweiz viel besser beherrschen sollten. Das «Gschpürschmi, Fühlschmi» mag ich nicht. Wichtig ist, dass wir auch mit anders Gesinnten klar kommen. So, wie ich das mit dem früheren SP-Kantonsrat Joe Walser konnte.

Als Unternehmer müssten Sie eigentlich Mitglied der FDP sein.

Die FDP wäre für mich vor 30 Jahren die richtige Partei gewesen. Zum Glück wurde dann die SVP des Kantons St.Gallen gegründet. Die FDP ist weit entfernt von einer Wirtschaftspartei. Sie können es nachzählen: Die FDP hat vielleicht noch



Für Land und Leute: Der Melser SVP-Nationalratskandidat Walter Gartmann will auch in Bern für die Schweiz eintreten.

Pressebild

drei Unternehmer im Kantonsrat. Alle anderen sind indirekt Staatsangestellte wie Angehörige der Staatsverwaltung, Lehrer, Gemeindepräsidenten und auch Rechtsanwälte. Ich habe nichts gegen diese Berufsgruppen, nur sollten diese in einem Parlament nicht in der Mehrheit sein. Dagegen ist die SVP ganz klar jene Partei, die unsere Schweizer Werte wie «Freiheit», «weniger Steuern» und «weniger Staat» vertritt. Wenn man bedenkt, dass sich die FDP im Kantonsrat bereits in dieser Legislatur schon zwei Mal gegen eine Steuersenkung ausgesprochen hat, im Frühjahr plötzlich auch noch die Klimahysterie für mehr Wähleranteile ins Parteibuch übernommen hat, ja, dann bin ich erst recht überzeugt, in der richtigen Partei zu sein.

Bedeutende Exponenten der SVP leugnen den Klimawandel. Sie auch?

Klimawandel ist ein Modewort und vor allem das Hauptwort der Medien geworden. Es scheint, dass jedes Ereignis auf dieser Welt nur noch mit dem Klimawandel zu tun hat. Für mich ist dies eine Ideologie mit schon fast sektenähnlichen Zügen. Man kann daran glauben oder auch nicht. In der SVP St.Gallen kenne ich niemanden, der den Klimawandel leugnet. Er ist real. Entscheidend sind die Fragen: «Was können wir tun?», und: «Ist der Klimawandel nur von Menschen gemacht oder ist er Teil der Natur?» Geforscht wird ja nicht erst heute. Man kann nachlesen, dass es vor 1000 Jahren noch zwei Grad wärmer war als heute. Seien wir ehrlich, die schmelzenden Gletscher sind ein Thema. Aber seien wir auch umgekehrt ehrlich! Die Schweiz bewegt sich auf hohem Niveau. Das führt manchmal auch dazu, dass wir im Umweltschutz Geld ausgeben für Projekte, die es nicht unbedingt braucht, etwa für Renaturierungen von Kulturland. Wir würden gescheitert in Neapel eine Kehrlichtverbrennungsanlage aufstellen oder in Afrika Wasseranlagen realisieren, wo täglich Kinder verdursten.

Was halten Sie vom umstrittenen Madeninserat Ihrer Partei?

Ich finde, dass das Inserat genau auf das hinweist, was uns als SVP stört. Es geht

um die Kohäsionsmilliarde. Es geht um das Rahmenabkommen mit der EU. Es ist wirklich so, dass die Schweiz ausgehöhlt und durchlöchert wird. Alle anderen Parteien wollen dieses Thema auf nach den Wahlen verschieben und es dann einfach durchwinken. Wir wollen auch vor den Wahlen Klarheit. Was wir von der Parteileitung der SVP Schweiz mit diesem Inserat wollten, war ganz klar: dass die Medien einmal auf uns reagieren. Wir haben es erfolglos auf alle anderen Arten probiert. Die SVP wird von den Medien vielfach totgeschwiegen. Marketingtechnisch gibt es nichts Besseres als dieses Inserat.

Was erreicht die SVP am 20. Oktober?

Ich sehe gar nicht so schwarz. Die SVP ist die einzige Partei, die geradlinig politisiert und die nicht bei jedem «Wetterwechsel» umkippt. Die SVP wird denn auch ein gutes Ergebnis machen. Man muss aber auch sagen, dass die SVP im eidgenössischen Parlament schon auf einem sehr hohen Niveau von rund 30 Prozent ist. Wir wollen diesen Bestand halten. Wenn die Schweizer wollen, dass wir weiterhin ein freies Land sind, müssen sie uns wählen. Das auch, wenn sie ein Land wollen, in dem so eine friedliche Atmosphäre herrscht wie an einem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest, wo man noch aus der Bierflasche trinkt, wo man mit einem Messer in der Arena das Fleisch schneidet und den Rucksack auf dem Stuhl lassen kann, ohne an einen Diebstahl oder an eine Streiterei zu denken. So war auch mal unsere Schweiz, und es wäre mein Wunsch, den friedlichen Geist und diese Verbundenheit eines Schwingfestes wieder in unserem Land zu haben.

Wie würden Sie Ihre Wahl feiern?

Zuerst würde ich wohl mal erschrecken, weil wir ja bereits fünf bisherige Nationalräte haben. Nein, im Ernst. Wenn es zu einer solchen Überraschungswahl käme, würde ich für die Bevölkering Wurst und Brot sowie Bier und Most auf dem Melser Dorfplatz offerieren und mit allen zusammen ein tolles Fest feiern, so unterm Motto: «Mir sind meine Heimat und unser Volk nicht wurst.»